

f. Auf den Seychellen wächst die merkwürdige See-Kokospalme (*Ladoicea Seychellana*, über 25 m hoch und mit 7 m langen Blättern). Die riesengroßen, zweiflügeligen und eßbaren Früchte erreichen eine Schwere von 10—12 kg. Durch die Strömungen werden die Früchte weit ins Meer hinausgetrieben, ohne daß sich die Palme an einer andern Küste angesiedelt hat.

g. Von den Sandwichs-Inseln wird Hawaii von einer immergrünen, üppigen Vegetation bedeckt; Kokospalmen- und Brotbaum-Anpflanzungen wechseln mit Zunderrohrfeldern ab.

h. Neuseeland hat ein feuchtes Klima; es steht daher dem südchinesischen Waldgebiete näher als dem benachbarten Australien; es verhält sich zu dem letzteren wie ein walddreieches, dem ergiebigen Kornbau geöffnetes Küstenland zu dürrerem Steppenboden, wo nur die Viehzucht blühen kann. — Den kräftigen, bildungsfähigen Urbewohnern, den Maoris, giebt der Boden ein gefelliges Farnkraut (*Pteris aquilina* var. *esculenta*) zur Nahrung und die Flachstilie (*Phormium tenax*; Kurfus II, § 185) zur Bekleidung.

Die Farn wechseln mit Gesträuchen und bedecken oft unermessliche Strecken des offenen Landes; auch den Wäldern fehlen sie nicht, so daß Neuseeland in bezug auf die Farnvegetation Ähnlichkeit mit der ältesten Flora der Vorwelt zeigt. — Im immergrünen Walde (*Cliven-* und *Vorbeerform*) bilden Farn und Pflanzen ein undurchdringliches Dickicht; die *Kaurisichte* oder der *Dammara*baum (*Dammara australis*, Fig. 48) kommt in abgeforderten Beständen auf dem nördlichen Teile der Nordinsel vor.



Fig. 48. Neuseeländischer Dammarabaum (*Dammara australis*) 32 m hoch.

D. Verbreitung der Tiere. (Tiergeographie.*)

(§ 52.) Allgemeines über die Verbreitung der Tiere.

Die Auffindung der Gesetze, nach welchen sich die Tierwelt über die Erde verbreitete, ist eine der schwierigsten und verwickeltsten Aufgaben der Wissenschaft, weil wir uns ein nur annähernd vollständiges Bild von der Verbreitung der Tiere über die Erde entwerfen können. Auch entziehen sich vielfach unserer Kenntnis nicht nur die Folgen der klimatischen und Niveau-Veränderungen, welche die verschiedenen Ländergebiete in der neuesten Zeit erfahren haben, sondern auch verschiedene Ursachen der Tier- und Pflanzenwanderungen.

Unter Berücksichtigung der Thatsache, daß überall da, wo die Pflanzenwelt reich und üppig an Individuen- und Artenzahl entwickelt vorkommt, auch eine reiche Tierwelt auftritt, und daß die tierischen Bewohner der Erde in horizontaler und vertikaler Richtung große Verschiedenheit darbieten, gelangte man zu der Annahme, daß die Verbreitung der Tiere von der Verschiedenheit der Vegetation und des Klimas abhängt. Vieles spricht für diese Annahme, denn die arktische Zone hat weiße Schneehühner, Bären und Füchse, Hermeline, Rentiere und Wallrosse, — die gemäßigste: Füchse, Wölfe, Kaninchen, Biber, Murmeltiere und Schafe, — die tro-

*) Nach A. R. Wallace.